



Tobias Keienburg, Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung, informierte auf der Tagung „Klimzug-Nord“ über regionale Forschungsprojekte zum Klimawandel.
Aufn.: M. Horn

Kein Storch mehr in der Elbtalaue?

„Klimzug-Nord“ informiert über Auswirkungen des Klimawandels in der Region

mh **Hitzacker**. Der Blick auf die vereisten Elbwiesen machte das Szenario kaum glaubhaft. Aber Tobias Keienburg von der Biosphärenreservatsverwaltung prognostiziert, „wir werden uns in Norddeutschland auf eine um 1,5 Grad höhere Durchschnittstemperatur einstellen müssen“. Dann werde hier der farbenprächtige, Wärme liebende Bienenfresser brüten und der Weißstorch in Richtung Skandinavien abwandern. Mit leeren Storchennestern in der Elbtalaue könnte man sich abfinden. Viel einschneidender auf die Lebensgewohnheiten von Mensch und Tier werde, so Keienburg, das Wettergeschehen sein. „Wir erwarten trockene Sommer und niederschlagsreiche Winter mit

entsprechenden Extremen des Elbepegels und Grundwasserspiegels.“

Wie diesen Herausforderungen in der Region zu begegnen ist, war am Freitag Thema der Tagung von „Klimzug-Nord“ (Klimawandel zukunftsfähig gestalten), einem Forschungsprojekt der Metropolregion Hamburg, an dem die Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue eine der Projektleitungen übernommen hat. Etwa 70 Teilnehmer – Vertreter von Kommunen, Landwirte, amtliche und ehrenamtliche Umweltschützer – informierten sich und diskutierten im Hitzackeraner „Café Dierks“.

„Wir haben Forschungsfelder im Amt Neuhaus eingerichtet“,

informierte Keienburg in seinem Referat, „um die Auswirkungen veränderter Wasserstände auf die landwirtschaftlich genutzten Grünlandlebensräume und Naturschutzgebiete zu erkunden.“ In Zusammenarbeit mit der Leuphana-Universität Lüneburg, der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und der Technischen Universität Hamburg-Harburg werden unter anderem die Veränderung des Stickstoffgehalts und der Schadstoffeinträge bei extremem Niedrigwasser erforscht.

Im Fokus der Wissenschaftler steht auch die Elbe zwischen Damnitz und Tießau. „Wir erkunden die Auswirkungen auf Binnenschifffahrt und Auenwälder und prüfen, ob mit der An-

bindung von Altarmen und Deichrückverlegungen den Hochwassergefahren entgegenwirken kann“, erklärte Keienburg einige der Forschungsprojekte in der hiesigen Region.

„Der Klimawandel packt uns alle. Unsere Kinder und Enkel werden mit den Herausforderungen leben müssen“, begrüßte Landrat Jürgen Schulz die Tagungsteilnehmer. „Als Bioenergie-Modellregion sind wir relativ weit“, machte Kurt Herzog als Vertreter der Samtgemeinde Elbtalaue aufmerksam. Als Landtagsabgeordneter müsse er allerdings feststellen, „dass der niedersächsische Gesetzgeber die Tragweite des Klimawandels noch nicht erfasst hat“.